

Metal-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, der Allgem. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (C. S. Nr. 29, Bamberg) und der freien Vereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post 80 J., in Particen direkt durch die Expedition billiger. Einzel-Abonnement nur bei der Post.

Nürnberg, 21. April 1894.

Insertats die viergespaltene Zeitspalt oder deren Raum 20 J. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Weigenstraße 12.

Die Lohnkämpfe des Frühjahrs.

In Deutschland, Oesterreich, in der Schweiz, in anderen europäischen Ländern und in Amerika haben sich an zahlreichen Orten und in vielen Berufen die organisierten Arbeiter aufgerafft, um theils versuchten weiteren Verschlechterungen der Arbeitsverhältnisse entgegenzutreten, theils eine Hebung derselben herbeizuführen. In Amerika, das noch immer unter der schweren wirtschaftlichen Krise leidet, die im vorigen Jahre durch die Entwertung des Silbers herbeigeführt wurde, handelt es sich hauptsächlich um die Abwehr von Lohnreduktionen und Angriffen auf die Arbeiterorganisationen, zum Theil allerdings auch um Angriffskämpfe mit dem Zwecke, wenigstens diejenigen Arbeitsbedingungen wieder zu schaffen, welche vor Eintritt der Krise bestanden. Die Arbeiter führen diese Kämpfe mit wechselndem Erfolg; den gewonnenen stehen viele verlorene Streiks gegenüber. Die Niederlagen der amerikanischen Arbeiter erscheinen angesichts der vielfach schwachen gewerkschaftlichen Organisationen, der besonderen Prohigkeit und Brutalität der Unternehmer sowie der großen Arbeitslosen-Armee nicht verwunderlich.

In Oesterreich mit seinen elendesten Arbeitsverhältnissen gibt es das ganze Jahr hindurch Lohnkonflikte, bald da, bald dort, trotzdem es in diesem Lande wohl große Arbeitermassen gibt, die unter dem langjährigen Drucke des Elends, der Ueberanstrengung und des Unternehmerdespotismus die nötige Energie zum Widerstand und zur Erklämpfung einer Besserung verloren haben. Dazu kommt eine übermächtige Polizei und eine Bureaokratie, welche die den Arbeitern ohnehin wenige Rechte gewährenden Gesetze mit Füßen treten und dadurch die Bildung und Entwicklung der Vereinigungen theils erschweren, theils ganz verunmöglichlichen. Zur Entwicklung der Gewerkschaften sowie der Organisationen überhaupt ist aber Freiheit der Bewegung so notwendig, wie dem Menschen die Luft zum Leben.

Wenn trotz der ungünstigen Umstände in Oesterreich Gewerkschaften bestehen und Streiks unternommen werden, so sind dies Beweise für das reichliche Vorhandensein jener unermüdbaren Kraft, welche den Gehalt der Arbeiterbewegung aller Länder bildet. Von den österreichischen Streiks der letzten Monate erwähnen wir nur diejenigen der Arbeiter der österreichisch-ungarischen Gummiwarenfabrik in Wien, der Futtmacher in Wien, der Arbeiter der Eisengießerei von Kuris & Galen, der Brenholz'schen Holzabzugsfabrik, der Maschinenfabrik von Engler, der Arbeiter der Schuhfabrik Böwenstein, der Gerber, der Bildhauer, der Gasarbeiter, in der Lampenfabrik der Gebrüder Brummer u. s. w., alle in Wien, der Schuhmacher und Schneider in Bozen, der Arbeiter der Eisengießerei und Maschinenfabrik in Stockerau, der Textilarbeiter in Maffersdorf, der Steinhauer, Bürsten- und Pinsel-

arbeiter, der Feilenhauer und Schuhmacher in Budapest u. s. w.

Sehr lebhaft ist die Lohnbewegung der Arbeiter in der Schweiz. In Zürich stehen die Arbeiter der Baugewerbe, 6000 bis 6000 Mann, ferner die Sattler, Schuhmacher, Schneider, Schmiede und Wagner theils im Streik, theils in Lohnunterhandlung. In Bern streiken die Schneider, in Solothurn die Messerschmiede, in Lausanne die Schmiede und Wagner, in St. Gallen drohen die Schneidgerhilfen mit Streik, falls sie Arbeit für die Berner Schneidmeister machen sollen. In Basel stehen die Gärtner in der Lohnbewegung. Einige hier nicht angeführte Streikfälle haben bereits Erledigung gefunden und zwar zu Gunsten der Arbeiter, so derjenige der Drauer in Zürich.

In Zürich und Bern spitzen sich die Kämpfe ungemein scharf zu, da die theilhaftigen Unternehmer von der übrigen Unternehmerschaft, den politisch-bürgerlichen Vereinigungen und der kapitalistischen Presse beständig aufgehetzt und davon abgehalten werden, nachzugeben; im Uebrigen sind die theilhaftigen Unternehmer selbst völlig toll geworden und scheinen das Bischen Verstand, das sie über das Geschäft hinaus besaßen, eingebüßt zu haben. Provokationen aller Art, schwarze Listen u. s. w. sind zu gewöhnlichen Kampfmitteln der Geschäftsinhaber geworden. Dabei haben sich in Bern und Zürich die Behörden mit besonderen Streikverordnungen auf die Seite der Ausbeuter gestellt.

In Deutschland stehen jedenfalls die Metallarbeiter obenan. Die „Deutsche Metallarbeiter-Zeitung“ enthält seit Wochen eine Liste von Orten, wohin der Zugang von Arbeitern unterbleiben soll, da dortselbst Lohnfragen zur Verhandlung stehen oder gestreikt wird. Es sind dies folgende Berufe und Orte: Feilenhauer in Osnabrück, Former in Augsburg und Nürnberg, Klempner in Denben bei Dresden und Elsterberg, Metallarbeiter aller Branchen in Chemnitz, Zinnblecher in Dresden, Nadelarbeiter in Aachen und Hof, Glasarbeiter von der Altenburger Metallwarenfabrik in Altenburg, die Former in Kenla bei Mustau in Schlesien. Davon sind verschiedene Fälle erledigt, so der Formerstreik in Nürnberg, der Nadelstreik in Hof. Von ferneren Streiks erwähnen wir diejenigen der Schuhmacher in Berlin, wovon der eine verloren ging, der andere gewonnen wurde, ferner der gleichen Berufsarbeiter in Burg bei Magdeburg und Arnstadt, der Schneider in Nürnberg und Stuttgart, der Maler und Anstreicher in Frankfurt a. M., Nordhausen, Greiz und Fürstenwalde, der Drauer und Schlosser in der Vereinsbrauerei Apolda, Dreher und Maler in Annaberg, Mitterteich und Eisenberg, der Mähdelfabrik von Lorenz Scheidig in Fürth, Gerber in Wilster, Feingoldschläger in Cannstatt, Weber in Großenhain in Sachsen u. s. w.

In Kopenhagen (Dänemark) haben in 95 Werkstätten die Schmiede, 250 an der

Zahl, die Arbeit eingestellt, in Werbterstreiken die Schuhmacher u. s. w.

Unsere Zusammenstellung beansprucht nicht, als vollständig zu gelten. Worauf es hier allein ankommt, ist darzuthun, daß die Arbeiter nach dem jahrelangen gebulbigen Ertragen schlechter Arbeitsverhältnisse, weiterer Lohnreduktionen, Maßregelungen wegen Mitgliedschaft bei der Gewerkschaft, schlechter Behandlung u. c. den Entschluß bekunden, weiteren Verschlechterungsgelüsten seitens der Unternehmer eine Grenze zu ziehen und Anläufe zu einer neuerlichen Aufwärtsbewegung der schwankenden Arbeitsbedingungen zu unternehmen. Das Frühjahr ist hierzu natürlich am Besten geeignet, da die Arbeitsgelegenheit in Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft u. c. sich wieder vermehrt und die Zahl der Beschäftigungslosen abnimmt. Außerdem scheint die Industrie im verflochtenen Jahre gegenüber seinen Vorgängern eine bessere Geschäftslage gehabt zu haben, die in Anbetracht aller Umstände vorläufig andauern und wahrscheinlich eine weitere Hebung erfahren wird. Die bereits vorliegenden Jahresabschlüsse der Aktiengesellschaften zeigen vielfach bessere Ergebnisse als 1892, was doch sicher nicht auf weiteren Niedergang deutet.

Die bisherigen Lohnkonflikte in den verschiedenen Ländern haben da, wo die Arbeiter gut organisiert und diszipliniert sind, für sie Erfolg gehabt, während in den Fällen, wo diese beiden Bedingungen nicht vorhanden, die Arbeiter entweder gar nichts ausrichten oder nur bei sehr günstigen Umständen vor einer Niederlage bewahrt bleiben. Das sicherste Symptom schlechter gewerkschaftlicher Organisation ist, wenn, sobald einige Mann die Arbeit einstellen, Himmel und Hölle, der nationale und internationale Sammelapparat in Bewegung gesetzt wird und ein packender Hilferuf dem andern folgt. Und fliehen die Mittel nicht sehr rasch, so geht die Aktion in kürzester Frist verloren, weil die Streikenden in Ermangelung ausreichender Unterstützung recht bald die anfängliche Begeisterung verlieren und bei Verdienstlosigkeit und Noth müthlos werden. Die englischen Arbeiter und ihre Gewerkschaften werden in der Vorsorge für die ökonomischen Kämpfe noch lange das unerreichte Vorbild für uns bleiben. Es war für uns kontinentale Stümper im Gewerkschaftswesen ein erheuerendes Moment, als am internationalen Sozialistenkongress in Zürich der Präsident des englischen Bergarbeiterverbandes, der Abgeordnete Picard, die 500 M. der deutschen Delegierten als Unterstützung für die streikenden 300,000 Bergleute bestens verdankte als erfreuliches Zeichen der internationalen Arbeiter солидарität, zugleich aber erklärte, daß sie vorläufig noch keiner Unterstützung bedürfen, sondern noch eigene Mittel zur Genüge haben.

Nachlichere Klassenbestände sind nicht nur für Streikende die Quelle der Kraft, des Muthes und der Ausdauer, sondern auch das Rückgrat und die Stärke der organisierten Arbeiter überhaupt, die da-

durch in allen Lohnstreitigkeiten eine gewichtigere Stellung einnehmen können. Dazu kommt man aber nur durch entsprechend hohe Beiträge, denn der Einsatz muß zu dem gewollten Zweck auch im richtigen Verhältnis stehen. Wer den Zweck will, muß also auch die Mittel wollen.

Die materialistische Geschichtsauffassung.

Mancher unserer Gegner hat sich in öffentlicher Versammlung oder in eingegangener Presse eine schwere Niederlage geholt. Der beweissträftigen Argumentation klassenbewusster Arbeiter vermochten die sophistischen Spitzfindigkeiten gedrehter Wortklauberei nicht Stand zu halten. Was war es und was ist es, das die Beweisführung des klassenbewussten Proletariats unüberleglich macht? Einzig und allein der Umstand, daß alles Angeführte, alle aufgestellten Behauptungen den thatsächlichen Verhältnissen entsprechen, an und mit Beispielen aus dem täglichen Leben Bestätigung erfahren. Die gewaltigen Erfolge der modernen Arbeiterbewegung in agitatorischer Beziehung sind weniger der theoretischen Begründung des Sozialismus geschuldet, als vielmehr der vernichtenden Kritik der bürgerlichen Gesellschaft zu danken, die in der Bloßlegung des Thuns und Lassens eben dieser Gesellschaft ihre Hauptkraft und Stärke offenbarte.

Mit einem Wort, das arbeitende Volk löbte sich ebensowohl von der metaphysischen Weltanschauung ab, d. h. es gab die Meinung auf, daß eine über-sinnliche, unsichtbare Macht die Geschicke des Einzelnen und der Völker leite, als es sich auch von der Meinung los sagte, einzelne Männer seien im Stande, den einzuschlagenden Entwicklungsprozess in geistiger und materieller Beziehung dem Volke vorzuschreiben. Nüchtern, die Dinge auf ihre Ursachen zurückführend, mußte die proletarische Bewegung bei der materialistischen Geschichtsauffassung anlangen. In und an derselben gemessen, findet Alles seine natürliche Erklärung und Begründung, gegen welche die sophistische Pöshheit, auch unterstützt von der glänzendsten Beredsamkeit, sich nicht zu halten vermag.

Vater der materialistischen Geschichtsauffassung ist der Altmeister der deutschen Sozialdemokratie, Karl Marx. Dieselbe, als Ausgangspunkt und Unterlage des Denkprozesses genommen, ließ die Dinge und handelnden Personen in einem ganz anderen Lichte erscheinen, als man sie bisher zu schauen gewohnt war. Manche der Besten verloren damit den sie umgebenden Nimbus.

Seither unterstellte man Personen eine führende Rolle in allen historischen Vorgängen, gleichviel auf welchem Gebiete sich dieselben abspielten. Die Vorgänge und Umwälzungen auf politischem, wirtschaftlichem, sittlichem oder künstlerischem Gebiete hielt man sonst für den Ausfluß geistiger Strömungen, die, von einzelnen

gerlebene Staatsmännern, Geistesheroen oder „gottbegnadeten“ Künstlern ausgedehnt, einen größeren Kreis von Jüngern schufen, bis die Strömung im breiten Bette alle Volksschichten überflutete. Hiernach lag es in der Natur der Sache, daß man die Personen, die man als Träger einer neuen Richtung ansah, bald verehrte, bald haßte, bald fürchtete oder abgöttisch liebte. Diese Denkungsweise hatte aber auch eine tief bedauerliche Seite. Sie mußte zur Erödigung etwa noch vorhandenen Selbstvertrauens, des Vertrauens in die eigene Kraft führen. Mit dem Schwinden des Selbstvertrauens, des Vertrauens in die eigene Kraft, verschwindet selbstverständlich der Ehrgeiz und der Ehrgeiz, Freiheit und Unabhängigkeit zu erobern, oder die Kraft und der Widerstand, Welches zu schätzen und zu verteidigen. Unterdrückung und Unabhängigkeit sind die Folgen, die diejenigen zu tragen haben, welche glauben, der Kulturfortschritt könne in eine Nation hineingetragen werden, ihr mit der Gasse zugemessen oder nach Gewicht verkauft werden. Nichts ist lächerlicher als dies. Heute noch geht der größte Theil des Volkes bei den meisten Völkern des Kulturfortschritts selbst bei den Nationen leer aus, die sich rühmen, an der Spitze der Zivilisation zu marschieren.

Für die privatkapitalistische Produktion, und vor Allem dieser Großproduktion, war die Auffassung, den Zeitperioden werde von einzelnen bevorzugten, phänomenalen Menschen, deren jedes Jahrhundert nur ein paar erzeugt, der Stempel aufgedrückt, Vorbedingung. Sie war die beste Rechtfertigung der Profitwuth und Ausbeuterfreiheit.

Darum ist es auch nicht richtig, wenn man Marx etwa als den Erfinder und Entdecker der materialistischen Geschichtsauffassung bezeichnen würde. Er war nur der Erste, der auf sie denken mußte, weil er der Erste war, der die Noth und die Armut des Volkes dadurch zu beseitigen suchte, daß er ihrer Ursache nachforschte und durch die Beseitigung der Ursache die Wirkung aufzuheben trachtete. So fand er, daß in erster Linie die Verhältnisse und die Umgebung den in denselben befindlichen Menschen zu einem Produkt derselben machen, und daß erst der von den Verhältnissen und Umgebung umgebene Mensch entweder von denselben erbrückt, in denselben untergeht, oder aber Kraft gewinnt, als das Getriebe klar erkennender und überschauender Mensch, als Theil des Ganges bestimmend auf letzteres einzuwirken.

Solcher Gestalt sind die Unterlagen der modernen Arbeiterbewegung nichts Anderes

als das Produkt materialistischer Geschichtsauffassung. Ihr Entwicklungsgang ist ein vollgiltiger Beweis für die Wichtigkeit des Prinzips. Seine Anwendung ist auf alle Gebiete der historischen Entwicklung übertragbar und hat seit seiner Uebertragung dem Erkennen und Erforschen außerordentliche Dienste geleistet.

Wir brauchen nur die Umwandlung der Anschauungen unserer Gegner zu betrachten, so werden wir von der Zuverlässigkeit und Wichtigkeit der materialistischen Geschichtsauffassung überzeugt. Zuerst verachtete man uns als Utopisten, nannte uns phantasievolle Schwärmer, die nicht ernst zu nehmen seien. Man verglich den praktischen Versuch Lassalle's zur Begründung der Sozialdemokratie mit dem Aufsteigen eines Meteors, der bald wieder, wie er gekommen, in stockfinsterner Nacht der Vergessenheit verfallen würde.

Eitelle Täuschung, wie wir sie an sophistischen Dohlsbüchsen so oft beobachten können. Man täuschte sich, weil man die materialistische Geschichtsauffassung verhöhnte und deshalb die treibenden Kräfte der neuen Bewegung glaubte leugnen zu können, weil man ihre Ursachen nicht sehen wollte, die das Eingeständniß der eigenen Schuld bedeuteten. Die Ursachen sollten fortbestehen, sie bildeten das Lebenselement der bürgerlichen Gesellschaft. Damit trat aber auch ein, was sie verhindern wollte: es wuchs und schwoll die sozialistische Bewegung an. Unsere Gegner versuchten es nun hinter einander mit der Verleumdung, mit der Verfolgung, und als auch diese versagten, mit der theilweisen Anerkennung unserer Forderungen. Die Sozialreform, der Staatssozialismus sind Früchte dieses hoffnungslosen Strebens. Stets, bei allen diesen Wandlungen der Gegner, glaubten dieselben die Bewegung zu bemerken, glaubten sie lenken und zu lenken zu können, während sie in allen Phasen der Entwicklung die Geschobenen waren.

Die Verhältnisse bestehen ruhig weiter, aus denen die Arbeiterbewegung ihre Kraft und ihren Zuwachs schöpft. Sie müssen weiter bestehen, weil sie die Voraussetzung der Befriedigung der Profitwuth der bürgerlichen Gesellschaft bilden. Deshalb mag die letztere schreien, wüthen oder toben, macht sie sich nicht mit der materialistischen Geschichtsauffassung und ihrer Anwendung vertraut, so wird sie eines schönen Tages von den selbst herausbeschworenen Ereignissen überrascht werden, denen sie dann in resignirter Ohnmacht gegenüberstehen wird.

Wie oft in Versammlungen, in der

können. Mit Schnitzereien oder Verzierungen der mannigfachen Art werden die Fahrzeuge versehen und obwohl ihre Form noch im Laufe der Zeit verschiedenen Wandlungen unterworfen ist, so sind sie doch so unwesentlich, daß es nicht notwendig erscheint, näher darauf einzugehen; immer behauptet die Form des Rahns die Oberhand und Jahrhunderte lang dient das Ruder als einziges Fortbewegungsmittel. Erst nachdem der Mensch die Naturkräfte mehr zu benutzen versteht, erfindet er das Segel, versteht sein Fahrzeug mit einem Steuer und mag wohl zu letzterem der Schwanz des Fisches als Modell gedient haben.

Segelschiffe finden wir nun bei verschiedenen Kulturvölkern des Alterthums und schon um das Jahr 600 unserer Zeitrechnung umschiffen die Phönizier mit ihren großen Seglern Afrika. Ja, schon die Römer und Griechen hatten eine ausgebehnte Segelschiffahrt, denn schon zu Platos Zeit war eine regelmäßige Schiffahrt mit Personenverkehr entstanden und äußerst lebhaft betrieben, so daß, zum Beispiel, eine Fahrt von Aegina nach Athen nur ungefähr 25 J für die

Presse und von der Tribüne des Reichstages ist die bürgerliche Gesellschaft auf die Konsequenzen der materialistischen Geschichtsauffassung gestoßen worden. Es ist ihr der Weg gezeigt worden, wie die Zufriedenheit in der menschlichen Gesellschaft anzubahnen sei! Alles war seither fruchtlos! Man hat die Rathschläge verschmäht, man hat geglaubt, wie früher so auch heute die Verhältnisse nach gewissen Formen gestalten und die Menschen nach Dogmen und Lehrenmeinungen dirigieren zu können. Müßiges Beginnen! Die Erfahrung hat gelehrt, daß wir mit voller Befriedigung ausrufen können, die Blindheit und Dummheit unserer Gegner ist unser bester Verbündeter.

Unter dem Gesichtswinkel der materialistischen Geschichtsauffassung betrachtet, steht der endgiltige Sieg der Sozialdemokratie außer allem Zweifel. Derselbe ist auf zwei Wegen möglich. Entweder bleibt die bürgerliche Gesellschaft in ihrer blindwüthigen Profitwuth starrköpfig verbohrt, sträubt sich gegen jede neue gesunde Wahrheit, dann schafft sie die Machtmittel selbst herbei, die Ueberlegenheit der Sozialdemokratie zu vollenden, oder sie macht sich die gesunde Wahrheit zu eigen und hilft mit, allen Menschen einen behaglichen Wohlstand zu begründen, anstatt die Masse in bitterster Armut hängen zu lassen, während eine kleine Minderheit in allen raffinarnten Genüssen des Luxus und des Ueberflusses zu schwelgen vermag.

Die bürgerliche Gesellschaft hat die Wahl, welchen Weg sie betreten will. So oder so! Eines steht aber heute schon fest, die bürgerliche Gesellschaft mag sich sträuben wie sie will, sie wird wider ihren Willen in die sozialistische Denk- und Auffassungsweise hineingebracht. Sie kann sich der Einwirkung der materialistischen Geschichtsauffassung gar nicht mehr entziehen. Wie grell steht heute die Fackel und Unterhaltungslektüre der bürgerlichen Gesellschaft in der Schilderung sozialer Fragen gegen die Behandlung des gleichen Stoffes im Anfange der 70er Jahre ab.

Nur ein Beispiel: Beim Fall der Pariser Kommune gab es keine Scheußlichkeit und keine Schandthat, die man nicht auf Konto derselben gesetzt und damit generell der Sozialdemokratie angebildet hätte, obgleich zwischen beiden ein ebenso großer, wenn nicht noch größerer Unterschied bestanden hatte, als wie zwischen Sozialdemokratie und Anarchismus.

Heute, trotz aller Ansätze und Versuche einzelner Klüßer, gelingt es nicht, die Anarchistenattentate gegen die Sozialdemokratie zu fruchtbar zu machen. Die Ver-

Person kostete und unter Augustus wurde ein Fahrzeug gebaut, das den noch jetzt in Rom befindlichen Obelisken, 200,000 Medien Getreide (à 40 Pfund) und 1200 Passagiere beförderte.

Jahrhunderte verstrichen wieder, als Segel und Steuerruder bereits erfunden, ehe eine nennenswerthe Verbesserung oder Erfindung im Schiffswesen gemacht wurde. Endlich erscheinen Kompaß und andere nautische Instrumente; der Mensch ist nicht mehr gezwungen, nur ängstlich an der Küste der Meere entlang zu fahren, um nicht sein Ziel zu verlernen, sein erfindungsreicher Geist gab ihm in diesen Instrumenten ein Mittel an die Hand, um Weltmeere ohne Furcht durchkreuzen zu können und seine bessere Kenntniß der Sternenkunde kam ihm hilfreich dabei entgegen.

So blieb es bis zu Anfang des 19. Jahrhunderts. Versuche wurden jedoch schon zu Ende des 18. Jahrhunderts gemacht, den Dampf an Stelle der Segel treten zu lassen. Man versiel wieder auf die Ruder, indem man diese durch Dampf zu bewegen gedachte.

Fitch, ein Amerikaner, baute ein dera-

hältniße liegen so offenkundig und sind so mächtig und beredt geworden, daß man dem, der die Wahrheit auf den Kopf stellen wollte, in das Gesicht lachen würde. Selbst Herr von Dönnigsmann war gezwungen, zu erklären: Der Anarchismus sei von dem Sozialismus durch eine weit größere Klust getrennt, als ersterer von der bürgerlichen Gesellschaft, denn der Anarchismus beruhe, wie die bürgerliche Gesellschaft, auf dem Individualismus. Wir hegen die Zuversicht, die Vertreter der bürgerlichen Gesellschaft befechtigen sich, noch weiter zu lernen. Ist doch die Wahrheit an der Hand der materialistischen Geschichtsauffassung so leicht zu finden und zu verstehen.

„Holzarbeiterzeitung“.

Die wirtschaftliche Entwicklung. (Schluß.)

Da die Anwendung der Dampfkraft oder Elementarkraft überhaupt größeren Betrieb voraussetzt und die Kosten der einzelnen Kraft um so geringer sind, je größer die Zahl der angewandten Kräfte; da ferner zum Betriebe eines solchen Establishments mehr oder weniger Kapitale gehören, diese aber die Inhaber der Kleinbetriebe nicht besitzen, so mußte die weitere Folge die Konzentration des Kapitals zur Zentralfaktion der Produktion und die fortschreitende Zurückdrängung der Kleinbetriebe sein.

Bei dem von den Gegnern uns stets gemachten Vorwurfe, daß wir in einseitiger Weise die Großindustrie über- und die Kleinindustrie unterschätzen, hätten wir uns sorgfältigst, diesem Vorwurfe Berechtigung zu gewähren. Wir anerkennen also ohne Weiteres die große wirtschaftliche Bedeutung der mehr als 3 Millionen im Jahre 1882 in Deutschland gezählten gewerblichen Kleinbetriebe mit ihren 4 1/2 Millionen thätigen Personen. Aber wir stellen die 100,000 Mittel- und Großbetriebe mit ihren 2,85 Millionen thätigen Personen an wirtschaftlicher Bedeutung den 30 Mal zahlreicheren Kleinbetrieben mindestens gleich. Diese objektive Auffassung der wirtschaftlichen Verhältnisse kann uns aber nicht hindern, in unserer Agitation, namentlich der gewerkschaftlichen, im Allgemeinen das Hauptgewicht auf die Großindustrie zu legen. Der Grund dieser Taktik ist ein sehr einfacher. Die Mehrzahl der dem Kleinbetriebe angehörigen 4 1/2 Millionen Personen gehört zu den Geschäftsinhabern und die Minderzahl zu den Lohnarbeitern, während in der Großindustrie das gegentheilige Verhältnis besteht. Die Geschäftsinhaber treten aber

Ander besaß, die abwechselnd durch Dampf in Bewegung gehalten wurden. Der Versuch gelang, den man auf dem Flusse Delaware machte. Franklin und Washington nahmen an der Probefahrt Theil, aber weiter hinaus ist der Erfinder nicht gekommen, er hatte keinen Erfolg, das System bewährte sich bei schnelleren Fahrten nicht. Fitch, der seine Erfindung scheitern sah, machte seinem Leben in demselben Strome ein Ende, dessen Fluthen er sein Schiff und ganzes Glück anvertraut hatte. Noch unzählige andere Versuche wurden gemacht, die aber alle, da zu wenig praktisch, wieder der Vergessenheit anheim fielen resp. nur Versuch blieben. Da bot ein amerikanischer Ingenieur, Robert Fulton, verschiedenen europäischen Staaten ein neues Modell eines Dampfschiffes zum Kaufe an, doch wie allen Erfindern ging es auch ihm; kein Staat war zu bewegen, seiner Erfindung Aufmerksamkeit zu schenken. — Napoleon, der gerne eine wirksamere Kraft für seine Kriegsschiffe als den Wind gehabt hätte, um die Engländer, welche ihm längst ein Dorn im Auge waren, zu überfallen, ließ die Erfindung durch seine Gelehrten prüfen, und da

bekanntermaßen den Gewerkschaften nicht bei und den Gewerbegehilfen gegenüber wissen wir in der Agitation schon das Besondere ihrer Verhältnisse hervorzuheben und ihnen gerecht zu werden.

Wie das Verhältnis der Geschäftsinhaber zu den Lohnarbeitern in Klein- und Großbetrieb beschaffen, zeigen folgende Zahlen. Es wurden 1882 in Deutschland gezählt:

Table with 4 columns: Betriebsgröße (Großbetriebe, Kleinbetriebe, Personen), and 12 rows of industry categories like Maschinen, Steine und Erden, Eisenverarbeitung, etc.

Es sind dies circa 70 Prozent aller Großbetriebe und 37 Prozent aller Kleinbetriebe mit 84 Prozent aller im Großbetriebe, 50 Proz. aller im Kleinbetriebe und 63 Proz. aller überhaupt gewerblich und industriell thätigen Personen.

Auf der andern Seite nimmt die Kapitalkonzentration beständig zu, sei es in Gestalt kapitalkräftiger Einzelunternehmer oder Aktiengesellschaften.

sich alle diese Weisen dagegen ansprachen, bezeichnete Napoleon die Erfindung des Dampfschiffes geradezu als einen ganz erbärmlichen Schwindel und eher wollte er an das größte Wunder glauben, als daß es je gelänge, ein Schiff erfolgreich mit Dampf vorwärts treiben zu können.

„Deutsche Oekonomist“ zählte 1890 in Deutschland 3259 Aktiengesellschaften mit 6923 Millionen Mark. Im Jahre 1890 wurden 236 Aktiengesellschaften mit einem Aktienkapital von 276 Millionen Mark gegründet.

Wir betonen in unserer Agitation auch darum noch den Großbetrieb, weil er mit seinen zahlreichen Produktionsvorteilen die Betriebsform der Zukunft ist, weil er die Menschheit entlastet und selbst die reichlichsten Bedürfnisse, den umfassendsten Konsum kulturell hochstehender Menschen befriedigt.

Inbezug erlangt die neuere Arbeitsweise immer größere Verbreitung und bewirkt einen Rückgang der alten unproduktiven Arbeitsmethode. Jede neue technische Erfindung, jede neue Verbesserung, jeder neue Großbetrieb bedeutet ein weiteres Verdrängen der technisch überlebten handwerklichen Betriebsformen.

sagte, rasch wieder in Ordnung gebracht, und als jetzt der Dampfer seinen Gang immer mehr und mehr beschleunigte, verstummte das Geschrei und verwandelte sich in Jubel und Erstaunen. Fulton's Glück war gemacht. Er erreichte bald einen regelmäßigen Dampferverkehr zwischen Newyork und Albany (ungefähr 30 Meilen).

Napoleons Glückstern war mittlerweile untergegangen, er selbst sah gefangen auf der Insel St. Helena — doch stolz rauschten die Dampfer, die er in seiner Blanzzeit für Schwindel erklärte, an der Scholle Land vorüber, die man dem „großen“ Manne zum Sterben gnädigst überwiesen hatte.

Das Schiff, welches Fulton erbaute, war ein sogenannter Naddampfer. Ein

betrieb eine Vermehrung erfahrener und stieg die Zahl der Gast- und Eisen-gewerbe von 6366 auf 10,347. Alle übrigen Gewerbe erfuhren im bezeichneten Zeitraum eine Verminderung von 85,796 auf 80,029. Sogar die Handelsbetriebe gingen von 20,513 zurück auf 19,228. Die Vergleichung einzelner Gewerbebetriebe ergibt folgendes Bild:

Table comparing 1856 and 1880 for various professions like Brauer, Wächsenmacher, Drechsler, Färber, etc.

Der hier ersichtliche, theilweise sehr bedeutende Rückgang des Handwerks wird noch bedeutender angefaßt, der gleichzeitigen Vermehrung der Bevölkerung des Kammerbezirks von 1,861,560 auf 1,637,131, d. h. um 20 Prozent.

Im schweizerischen Kanton Thurgau zeigt die wirtschaftliche Entwicklung folgende Bewegung in der Zahl der selbstständigen Betriebe:

Table showing the number of independent businesses in Thurgau from 1828 to 1882 for professions like Bierbrauer, Buchbinder, etc.

Gegenüber den vorangeführten weisen alle übrigen Berufsarten Rückgang in der Zahl der selbstständigen Betriebe auf. So zum Beispiel:

Table showing the decline of independent businesses from 1828 to 1882 for professions like Wächsenmacher, Drechsler, Färber, etc.

Fahrzeug, welches an jeder Seite ein Schaufelrad besaß, die durch rasche Umdrehungen das Schiff vor- oder rückwärts zu treiben vermochten. Allerdings fehlte dieses Rädergeschiff, seiner Natur nach, eine nicht zu bewegte Wasserfläche voraus, denn seine Räder arbeiteten nur dann gut, wenn es bis zu einer bestimmten Tiefe im Wasser ging.

Natürlich suchte man Mittel und Wege zu finden, den Dampfer zu vervollkommen, d. h. seiner Treibkraft größere Widerstandsfähigkeit zu verleihen, und schon im Jahre 1812 gelang es einem ehemaligen Forstmann, Joseph Kessel, geboren zu Chru... in Böhmen, ein Modell zu entwerfen, wie man Schiffe mittelst der archimedischen Schraube fortbewegen könnte; aber erst im Jahre 1819

Table comparing 1828, 1876, 1882, and 1882 (fewer than 1828) for professions like Goldarbeiter, Graveure, Hutmacher, etc.

Die Zahl der selbstständigen Betriebe ging von 1828 bis 1882 von 5489 zurück auf 3023. Verschiedene Berufsarten sind völlig verschwunden, andere zu völliger Bedeutungslosigkeit herabgesunken und eine dritte Kategorie hat mit dem „Handwerk“ von ehemals kaum noch etwas zu thun, da sie sich nur mit Reparaturen beschäftigt.

Daß der Rückgang des Handwerks eine Folge des Aufkommens der Großindustrie ist, bezweifelt wohl Niemand. Eine weitere Folge dieser Gestaltung der Dinge ist die Unsicherheit der Gehilfen-Existenz im Kleinbetrieb, d. h. im Handwerk. Geht man die an verschiedenen Orten von den Gewerkschaften, von den Naturalberpflegungsstationen u. erhobenen statistischen Daten über die Arbeitslosigkeit durch, so findet man überall, daß die Gewerbegehilfen das größte Kontingent zu den Arbeitslosen stellen.

Da auch die Anforderungen an die Gestaltung des Arbeitsverhältnisses in der Großindustrie höher geschraubt und ihre Erfüllung eher errungen werden können als im verarmten Handwerk, so zwingt die Arbeiter ihr eigenes Klasseninteresse, sich auf den Boden der wirtschaftlichen Entwicklung zu stellen und dem Fortschritt förderlich zu sein.

war es dem Erfinder möglich, materielle Unterstützung zu finden, ein kleines Dampfschiff nach seiner Idee zu konstruieren.

Kessel, der von Haus aus mittellos war, baute mit Freude und Eifer an seiner Erfindung; war glücklich, endlich Menschen gefunden zu haben, die den Ausfluß seines Geistes nicht als bloßes Hirngespinnst hinstellten, und jetzt die größte Zuersticht in die Ausführung und das endliche Gelingen seiner Erfindung.

Wald war der erste Schraubendampfer fertig, Kessel's Idee hatte Gestalt angenommen und siegreich stellte er das Dampfschiff zur Probe bereit, an ein Mißlingen war nicht zu denken, so fest war der Erfinder von seiner Idee überzeugt. Doch mit des Schicksals Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen.

Die Probe fand im Hafen von Triest statt, — ein kleiner Konstruktionsfehler jedoch, der sehr leicht zu beheben gewesen wäre, war Schuld daran, die Probe nicht ganz nach Wunsch ausfallen zu lassen, und eine Wiederholung verbot die k. k. Postgel wegen „Gefährlichkeit.“

Nunmehr war Kessel der Weg abgeschnitten, seine Erfindung in seinem Vater-

Als man dann den Rückweg nach Hof einfügig, setzte sich Arndt auf den Handwagen und ließ sich von den Arbeitern fuhren. Die Wege waren oft recht abschüssig; daher bewegte sich der Wagen mit Arndt bisweilen mit großer Schnelligkeit fort. Bei dieser Gelegenheit fiel der Wagen um und Arndt brach einen Arm. Der Verletzte hat später die Berufsgenossenschaft für Feinmechanik um Jubilierung einer Rente, die ihm aber verweigert wurde, da er sich durch Mithwillen und Spielerei den Unfall zugezogen habe. Auf die Berufung des Klägers wies ihn auch das Schiedsgericht Berlin mit seinen Ansprüchen gegen die Beklagte ab und erklärte einen Betriebsunfall nicht für vorliegend! Wegen diese Entscheidung ergriff so dann der Verletzte das Rechtsmittel des Rekurses an das Reichsversicherungsamt und beantragte die Aufhebung der Vorentscheidung und Jubilierung einer Rente, da sein Arm auch jetzt noch unbrauchbar sei. Der Senat des Reichsversicherungsamtes unter dem Vorsitz des Direktors Pfarrnis erklärte jedoch die Vorentscheidung für zutreffend und wies ebenfalls den Kläger mit seinem Antrag auf Rentenzubilligung ab. Das Rekursgericht nahm an, daß der Kläger sich freiwillig einer betriebsfremden Gefahr aussetzte, der er auch zum Opfer fiel; der Kläger habe nicht im Interesse des Betriebes gehandelt, als er sich auf den Wagen setzte, mithin sei auch nicht die Beklagte verpflichtet, den fraglichen Unfall zu entschädigen.

Originelle Begründung. Der Arbeiter H., von seinem ehemaligen „Brobhären“, dem Köpfermeister Jänger, entlassen, machte diesem gegenüber sofort seinen Anspruch auf die gesetzliche Kündigungsfrist geltend, und stellte ihm für den Fall der Nichtanerkennung derselben eine Klage beim Berliner Gewerbegericht in Aussicht. Antwort: „Das können Sie machen; es ist ja so schön, auf Anderer Kosten sich auszurufen.“ Dem guten Rathe Folge gebend, ging H. gleich am anderen Morgen „aufs Gericht“. Nachmittags ließ sich bei H. der Beklagte Jänger's weiden; bei Entlassene sollte bei dem mittlerweile wohlberathenen Meister wieder arbeiten kommen, „seine vierzehn Tage abmachen“. Der hatte aber dazu nunmehr keine Lust, seine Klage kam vor der Kammer III zum Austrag. Dr. Hergelbalt führte den Vorsitz. Statt der erhofften Bohnenschädigung für 14 Tage erhielt der Kläger nur eine solche für einen Tag. Gründe: Kläger hätte auf des Beklagten Aufforderung die übrigen Tage der Kündigungsfrist arbeiten müssen. Der Arbeitgeber könne jederzeit innerhalb der 14 Tage die Entlassung zurücknehmen und verlangen, daß der Entlassene bis zum 14. Tage nach der Entlassung bei ihm arbeite. Für die ausgefallenen Tage sei er allerdings dann entschädigungspflichtig. — Diese Begründung des Urtheils ist nicht stichhaltig, denn sie enthält in sich die Annahme, ein entlassener Arbeiter, der während der innegehabten Kündigungsfrist anderwärts ein Unterkommen findet, müsse auf Aufforderung seines früheren Arbeitgebers dasselbe aufgeben und zu diesem für eine bestimmte Zeit zurückkehren. Wenn, dann ist das Urtheil nur aus der — in seiner Begründung nicht ausgesprochenen — Annahme zu rechtfertigen, daß der Kläger eine ihm für 14 Tage gebotene Verdienstmöglichkeit ausschlug und der ihm daraus erwachsene Schaden auf seiner eigenen Schuld beruhe.

Litterarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart S. P. W. Die's Verlag) ist eben das 28. Heft des 12. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Nicht die nächste Sorge. — Die Weinkrise in Frankreich. — Von Gallus. — Mehring's „Leistungsgeld“ und die materialistische Geschäftsauffassung. — Von Dr. Paul Ernst (Schl.) — Zur landwirthschaftlichen Krise in Rußland. — Litterarische Rundschau. — Notizen: Zur Bettler- und Bagadundenfrage. — Zustand und Fortschritte des deutschen Lebensversicherungswesens. — Revuekon: Der Raum. Ein Kapitel aus einer Philosophie für Arbeiter. Von Leopold Jacoby. (Schluß.)

Briefkasten.

Konstanz, Regensburg und Stöckach. Wir nehmen „Nachrufe“ an abgereiste Mitglieder nicht mehr auf. Wenn dies allgemein nachgeahmt würde, wo sollten wir da hin kommen. Man setze einfach den Abschied nach Bedarf an Ort.

M. Bamberg. Wir müssen trotzdem von einer Berufszählung absehen.

Rechtsmitglieder in Regensburg. Sie müssen Ihre Beschwerden an die Generalversammlung richten.

Z. Gismittschan. Aus läßt, daß diese Sache noch nicht bezw. angegeben ist, in der Zeitung Erwähnung zu finden.

Vereins-Anzeigen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Aalen. Samstag, 21. April, Abds. punkt 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung. Die Mitglieder werden der wichtigen Tagesordnung wegen (u. U. Malfester), um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Altenburg. Sonnabend, 28. April, Versammlung im „Waldschloßchen“. Vortrag, um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Barmen. Samstag, 28. April, Mitglieder-Versammlung bei Wwe. Hütelmann, Altenmarkt. Tagesordnung im Lokal. Zahlreiches Erscheinen ist Pflicht.

Bergedorf. Die Mitglieder der hiesigen Filiale werden darauf aufmerksam gemacht, daß unser Versammlungslokal laut Beschluß der letzten Versammlung nach dem Lokal des Herrn Hütelmann, Walfhof Stadt Schwerin, verlegt ist und finden unsere Versammlungen regelmäßig jeden ersten Sonnabend im Monat dortselbst statt. Nächste Versammlung am Sonnabend, 5. Mai, Abds. halb 9 Uhr.

Beruburg. Sonnabend, 21. April, im Saale des Herrn Grote, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung. L. O.: Die Nothwendigkeit der Metallarbeiterorganisation. Abrechnung vom letzten Quartal. Verschiedenes. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird erwartet.

Bremerhaven. (Sektion b. Klempner.) Sonnabend, 28. April, Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Kolonien“. L. O.: Hebung der Beiträge. Aufnahme neuer Mitglieder. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Cottbus. Sonnabend, 21. April, Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Behniger. Tagesordnung im Lokal. Da dieselbe sehr wichtig, ist vollständiges Erscheinen dringende nothwendig. — Am Samstagabend 22. April, 8 Uhr, im „Gasthof zur Sonne“, öffentliche Generalversammlung. Tagesordnung im Lokal. Da sehr wichtige Punkte vorliegen, ist vollständiges Erscheinen unbedingt nothig.

Frankfurt. Sonntag, den 21. April, Abds. halb 9 Uhr, bei Kalkbach, alte St. Hed, Mitglieder-Versammlung. L. O.: Eingahlung der Beiträge. Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag. Verschiedenes. Fragekasten. Zahlreicher Besuch ist erwünscht.

Hambach (Sachf.). Sonnabend, 28. April, Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung. L. O.: Vortrag. Verschiedene Angelegenheiten. Pünktlicher und zahlreicher Besuch wird erwartet.

Hörsing. Sonntag, 22. April, Vorm. 11 Uhr, Mitglieder-Versammlung. L. O.: Entgegennahme der Beiträge. Aufnahme. Abrechnung vom 1. Quartal. — Die Restanten werden an ihre Pflichten erinnert. — Herberge: Johannstraße, Carlstraße. Verkehrslokal: „Deutsches Haus“.

Inchenwalde. Montag, den 28. April, Mitglieder-Versammlung. L. O.: Beitragszahlen. Aufnahme. Abrechnung vom 1. Quartal. Vortrag über den Einfluß und die Entwicklung der Technik auf wirtschaftlichem Gebiet. Referent: J. Müller-Beitzig. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

München. (Sektion der Schloffer und Maschinenbauer.) Alle 14 Tage Versammlung im „Passauer Hof“. Nächste Versammlung Samstag, 21. April, Abds. halb 9 Uhr, mit Vortrag. Dasselbst auch Herberge und Arbeitsnachweis.

Nen Ruppin. Sonnabend, 28. April, Abds. 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Lokale des Herrn Wäterich. Tagesordnung im Lokal. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. — Die Wohnung des Bevollmächtigten ist Hofstr. 25; diejenige des Kassiers Schöning Str. 2.

Nürnberg. (Sektion der Schmiede.) Die Mitglieder-Versammlung findet nicht Samstag, den 21., sondern Sonntag, den 28. April statt. L. O.: Fortsetzung der Wahl des Bevollmächtigten. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Oberndorf. Den Mitgliedern diene Folgendes zur Kenntniß: Die Monatsversammlungen werden von jetzt ab jeden zweiten Samstag im Monat im Lokal zur „Sonne“ abgehalten. — Diejenigen Mitglieder, welche sich am Spätherbst 1898 abgemeldet haben, jetzt aber wieder hier sind, werden aufgefordert, längstens bis 1. Mai ds. Js. sich wieder anzumelden, widrigenfalls die Mitgliedsbücher für ungültig erklärt werden müßten. Anmeldungen nimmt unser Ortsverwaltung jederzeit auch in seiner Wohnung entgegen.

Oberursel im Taunus. Samstag, den 21. April, Abds. halb 9 Uhr, im Saale des „Felsenkellers“, Mitglieder-Versammlung. L. O.: Vortrag des Kollegen Donges-Offenbach über: „Die Arbeitslosigkeit und ihre Folgen“. Bericht des Kassiers vom 1. Quartal. Fragekasten. Verschiedenes.

Oldenburg. Sonnabend, 21. April, Mitglieder-Versammlung bei Satul, Garbiftr. 28. Da die Tagesordnung wichtige Punkte enthält, u. U. Vortrag, so ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder unbedingt nothwendig. Nichtmitglieder haben gleichfalls Zutritt und werden alle Berufskollegen dazu eingeladen.

Pforzheim. Samstag, den 21. April, Abds. punkt 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Goldenen Löwen“. L. O.: Vortrag von Kollege Faltscher. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen nothwendig.

Plauen i. V. Sonnabend, 21. April, Versammlung. — Die Adresse des Vertrauensmannes ist jetzt Richard Hank, Gögnerstr. 47. In treffen Mittags von 12-1 Uhr.

Pöfnach (Thür.) Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß das Versammlungslokal sich jetzt bei Hermann Gietner, Thurmstraße,

befindet. — Nächste Versammlung am 28. April, Abds. halb 9 Uhr.

Regensburg. Samstag, 21. April, Abds. 8 Uhr, Mitgliederversammlung. Tagesordnung im Lokal. — Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß sich die Wohnung des Kassiers von jetzt ab Holzländerstr. 43, 1 befindet.

Stuttgart. (Allg.) Samstag, 21. April, Abds. 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei G. Weig. L. O.: Eingahlung und Aufnahme. Delegirtenwahl zur Ortskrankenkasse. Bericht über die statistischen Erhebungen. Verschiedenes. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen nothig.

Zwickau. Sonnabend, 28. April, Abds. halb 9 Uhr, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung im Restaurant „Belvedere“. L. O.: Vortrag von Herrn Reichs- und Bundtagsabgeordneten J. Geyser über das Koalitionsrecht. Abrechnung vom 1. Quartal. Diskussion. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht. — Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß die Reiseunterstützung nur im Verkehrslokal ausbezahlt wird, wofür sich auch unsere Herberge befindet.

Würzen. (Metallarb.-Vereln.) Sonnabend, 21. April, Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung. L. O.: Vortrag von H. Thiele über „Darwinismus“. Debatte. Wahl eines Bibliothekars. Beratung der Bibliotheksordnung. Martensystem. Allgemeines.

Nachruf.
(Verspätet.)
Am 29. März starb unerwartet unser braver Kollege, der Klempner **Wilhelm Köhling** im Alter von 84 Jahren.
Desgleichen am 29. März an der Proletarierkrankheit, der Klempner **M. Adam** im Alter von 24 Jahren. Ehre ihrem Andenken!
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Brandenburg.
Am 5. April starb plötzlich bei Ausübung seines Berufes unser Mitglied **Robert Wolf** im 21. Lebensjahre. Friede seiner Asche.
Die Mitglieder der Zahlstelle Stettin.
Am 23. März starb unser Genosse, der Zimmergehilfe **Karl Pöschel**, geb. 23. Nov. 1856 in Frauenprießnitz (Thüringen). Er war treu der Fahne bis zu seinem Ende. Wir rufen ihm ein „Ruhe sanft“ nach.
Die Verwaltungsstelle Ratingen.

Anzeigen.

Aufforderung. Erjuge den Former Karl Burbot aus Stolp i. P., wegen dringender persönlicher Angelegenheit, um schleunige Angabe seiner Adresse.
J. Grab, Berlin.

Aufforderung. Der Schloffer Aug. Scholz, geboren am 28. Oktober 1868 zu Balbau, Kreis Regnit, wird ersucht, seine Adresse behufs Mittheilung einer wichtigen Angelegenheit, an den Unterzeichneten gelangen zu lassen. Die Bevollmächtigten ersuche ich, den zc. Scholz darauf aufmerksam zu machen, resp. seine Adresse anzugeben.
W. Markus, Gahnau, Banagrstr. 187.

Aufforderung. Der Mechaniker Max Amberger, Buch Nr. 21766 und der Schloffer Bernhard Braun, Nr. 35512, werden ersucht, ihre Adressen dem Auffichtsrath des Gahnhuses „Zum Hirsch“, Stuttgart, anzugeben, um ihnen das Resultat ihrer Beschwerde mittheilen zu können.
Der Auffichtsrath.

Konstanz. Den Kollegen zur Kenntniß, daß die Schloffer Christian Blaustre aus Sumlin, Nr. 36889 und Karl Mandart aus Konstanz, Nr. 3017, welche sich immer noch gern als Verbandmitglieder ausgeben, schon seit längerer Zeit auf Grund des § 2a gestrichen wurden. Im Besonderen warzen wir vor Erstgenanntem, da derselbe jetzt Konstanz verlassen hat und bei den Kollegen verschiedene Andenken zurückließ.
Ortsverwaltung Konstanz.
Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme beim Begräbnisse unseres lieben Bruders August Demsky sagen wir den Düsseldorf'scher Genossen unsern herzlichsten Dank.
Familie Demsky.

Allen Freunden und Bekannten von Nürnberg und Umgegend sage ich bei meinem Umzug nach Braunschweig ein herzlichstes Beweise!
Braunschweig, 10. April 1894.
P. Schiefstinger, Sonnenstr. 12.